

Faszination des Exotischen

Stuttgart bietet Ungewöhnliches. Eine Ausstellung an zwölf Ausstellungsorten, die Exotisches vieler Perspektiven zum Thema hat. Die Hauptausstellung wird bis 29. November zu sehen sein.

Unvermittelt öffnet sich dem Besucher des Kunstgebäudes am Schloßplatz der Schlund der Exotik und zieht groß und klein hinein, immer tiefer ins sagenumwobene Reich der präparierten Königstiger, der Sklaven, der bildgewordenen Träume Gauguins, Beckmanns, Modiglianis, der Fayencen und Seidengobelins, der Panzerhemden und Säbel aus dem 17. Jahrhundert, der Haremsdamen und Kannibalenfrauen, der Monstergestalten und gesittet porträtierten Türkenführer. Phantasie und Wirklichkeit, Kunst und Kitsch. Alles ist dicht beieinander, als ob es einander bedinge. Oder als wäre es ein Werk Fellinis, des Meisters der Inszenierung.

Es ist das Werk vieler. Konzept und Organisation der Ausstellung oblag dem Institut für Auslandsbeziehungen und dem Württembergischen Kunstverein. Gefördert wurde das großangelegte Vorhaben vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Stuttgart.

Und alle machten mit. Die Wilhelma, der botanische-zoologische Garten, mit „Das exotische Tier in der europäischen Kunst“, die Staatsgalerie mit „Zeichnungen und Druckgrafiken vom 16. bis 19. Jahrhundert“, das Lindenmuseum mit

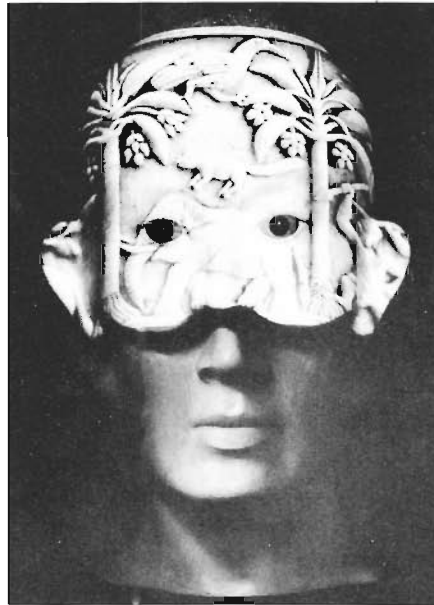
Illusionen, in Utopien und Weltfluchtgedanken zeigte, dies ist das Ziel, äußern die Veranstalter.

Die Ausstellung setzt im 16. Jahrhundert an. Amerika wurde entdeckt, in Afrika, Indien, Ostasien entstanden Handelsniederlassungen. Exoticas kamen nach Europa. Modeerscheinungen wie Chinoiserie und Perserie kamen im Barock auf. Europäische Wunschträume vom sorglosen, heiteren Leben und von erotischen Freiheiten nahmen exotische Gestalt an. Im 19. Jahrhundert stand der Kolonialismus in engem Zusammenhang mit den Moden, der Indian Revival, dem Orientalismus. Die Weltausstellungen vermittelten einen Eindruck durch die dargestellte außereuropäische Kunst und Kultur. Ebenso informierte das Medium Fotografie. Paul Gauguin reagierte mit Flucht aus der europäischen Realität. Andere Künstler bauten ihre eigenen Paradiese, Henri Rousseau im Pariser „Jardin des Plantes“, Kirchner baute sich im Atelier ein exotisches Refugium.

Massenmedien tragen dazu bei, Träume einem breiten Publikum zu vermitteln. Mit der Ausstellung „Exotische Reisen“ im Stuttgarter Landespavillon wird das Thema „Tourismus in exotische Länder“ beleuchtet, zugleich heftig und kontrovers angegangen: Ist der Tourismus das „vornehmste Instrument unseres Jahrhunderts zur Völkerverständigung“ oder führt er zu verstärkter gegenseitiger Mißachtung, zur Verfälschung fremder Kultur und zum Verlust der Identität in den bereisten Ländern? Andersartigkeit der Kultur, das ist das Exotische. Kommt es durch kulturelle Anpassungsprozesse zu dessen Abbau? Welche Möglichkeiten gibt es, negative Auswirkungen zu mildern?

Fragen werden viele gestellt. Antworten keine gegeben. Vielleicht ist es der verborgene Sinn der Ausstellung, unsere Augen zu öffnen, für den Glanz und das Elend des anderen, des „exotischen“ Lebens.

Gertrud Zimmermann



Links: exotische Figurine aus der Stuttgarter Theaterschau; oben: Titelmotiv zu „Das exotische Tier in der europäischen Kunst“, Elefantenjagd (Schmuckkästchen), Portugal, 17. Jahrhundert

dem „Mythos Tahiti“, die Oper, die Stuttgarter Philharmoniker; Architektur und Theater werden beleuchtet, Werbung dereinst und Videoclips heute gezeigt. Auch Hörfunk und Fernsehen senden Beiträge.

Der Faszination des Exotischen nachzuspüren, wie sie auf dem Hintergrund abendländischen Sendungsbewußtseins und imperialen Anspruches entstand und sich in Sehnsüchten, Ängsten und schönen

